

# Waffenschmuggel auf der Elbe?

## Text 1:

1 Hamburg war im Dreißigjährigen Krieg Verteilerstation für Kriegswaren aller Art. Die exponierte Lage  
2 an Alster und Elbe, die etablierten Handelswege zu den Ostseeanrainern, vor allem aber der  
3 zunehmende Warenaustausch über den Atlantik ließen die Stadt im 17. Jahrhundert zur  
4 wirtschaftlichen Drehscheibe werden. Große Bedeutung an dieser Entwicklung hatten auch  
5 Glaubensflüchtlinge, spanische und portugiesische Juden, aber auch Niederländer, von deren  
6 Netzwerken die städtische Wirtschaft profitierte. Alle Parteien, deutsche wie ausländische Mächte  
7 (Dänemark, Schweden und Frankreich), nutzten Hamburg als Handels-, Nachrichten- und Finanzplatz.  
8 Mit der 1558 eröffneten Börse, der Hamburger Bank von 1619 und der 1603 eingeführten  
9 „Wechselordnung“ (Wertpapiere mit festgelegter Zahlungsanweisung) bot die Hansestadt eine  
10 vergleichsweise moderne Finanzwirtschaft. Viele Abgesandten der kriegführenden und neutralen  
11 Mächte nahmen an der Elbe ihren ständigen Sitz.

12 Hamburg profitierte insbesondere vom Austausch mit Kriegsgütern wie Kupfer, Eisen, Schwefel und  
13 Salpeter. Vor allem Spanien hatte eine beständige Nachfrage nach Rüstungswaren. Da Amsterdam  
14 durch den niederländischen Unabhängigkeitskrieg gegen Spanien als Lieferant zeitweise ausfiel,  
15 entwickelte sich Hamburg in der Folge zum wichtigsten Ausrüster des Kriegsapparats auf der  
16 iberischen Halbinsel.

17 Doch auch der Krieg, den die protestantischen Niederlande führten, barg Gefahr und Profit für die  
18 Hamburger. Die Niederländer wollten die Herrschaft der katholischen Könige von Spanien aus dem  
19 Hause Habsburg abschütteln. Die Spanier hofften, die reichen niederländischen Provinzen wieder  
20 katholisch zu machen und absolutistisch zu regieren. Hamburg hielt an den Exporten nach Spanien  
21 fest. Also kreuzten schnelle holländische Kriegsschiffe auf der Nordsee und der Elbe und versuchten,  
22 die Hamburger Waffenhändler abzufangen.

Martin Knauer

## Ein geheimnisvolles Wrack und ein schreckliches Schiffsunglück:

## Text 2:

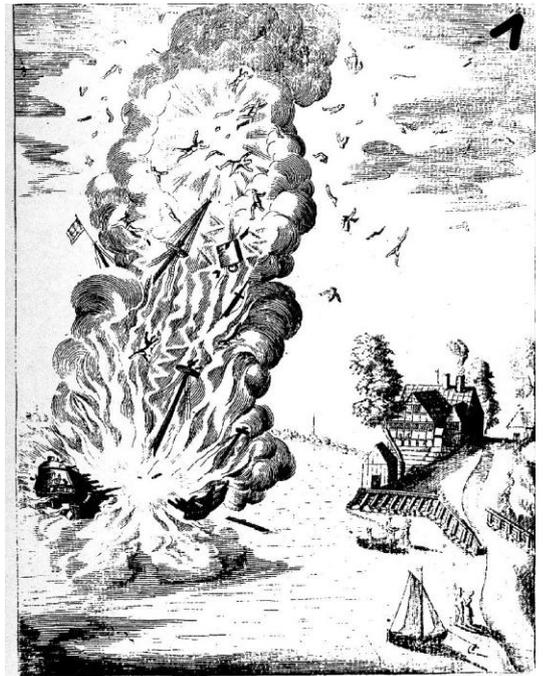
1 Der Elbbagger Odin wurde 1981 zur Vertiefung der Elbfahrrinne eingesetzt. Die Mannschaft staunte  
2 nicht schlecht, als der Bagger vor Wittenbergen Kupferbarren aus dem Fluss hob. Insgesamt barg die  
3 Mannschaft acht Tonnen Kupfer. Einige Tonnen kaufte ein Schrotthändler. Weil aber schon zwei  
4 Jahre vorher Metallrohre aus der Elbe geborgen worden waren, die sich später als Kanonenrohre  
5 herausstellten, informierte man das Museum für Hamburgische Geschichte. Bald wurden mehr alte  
6 Stücke geborgen: Planken eines Wracks, Messingschüsseln, Musketen, und Tuchplomben, die vor  
7 mehr als 300 Jahren wertvolle Tücher gekennzeichnet hatten. Die Museumshistoriker versuchten  
8 möglichst viel des wertvollen Metalls aufzukaufen. Sie suchten mit Taucheinsätzen nach allen  
9 Kleinigkeiten. Sie fanden Navigationsinstrumente und Essbesteck, aber auch Schiffskanonen, die  
10 schussbereit waren.

QUELLE	THEMEN	SEK I	/ SEK II	
--------	--------	-------	----------	---

11 Aus den Holzplanken konnten die Wissenschaftler schließen,  
 12 dass es sich um ein 30m langes Handelsschiff gehandelt hatte.  
 13 Es war aus niedersächsischem Eichenholz gebaut worden,  
 14 vermutlich in Hamburg. Wie aber war das Schiff gesunken. Die  
 15 Historiker des Museums hatten schnell einen Verdacht, der  
 16 sich als richtig erwies: Sie hatten die Überreste eines  
 17 Schiffsunglücks gefunden.

**Text 3:**

1 Am 2. Juli 1622 wollte der Schiffer Peter Jansen zur großen  
 2 Fahrt nach Spanien aufbrechen. Sein Schiff wartete vor  
 3 Neumühlen auf Reede, um pünktlich mit der Ebbe genügend  
 4 Wasser unterm Kiel zu haben und geschwind die Elbe  
 5 hinabzusegeln. Den Schiffspapieren nach hatte es  
 6 Kupferplatten, wertvolle Stoffe und Stärkemehl geladen.  
 7 Dieses Nahrungsmittel konnte man nur in wasserdicht  
 8 verschlossenen Fässern transportieren. Wie es üblich war,  
 9 feierte der Schiffsherr (er war Reeder und Kapitän zugleich)  
 10 noch mit Freunden bei einem Festmahl. Danach lud er sie ein, auf seiner Kraweel zum Abschied  
 11 etwas zu trinken. Als die Ebbe eintrat, ließ er – auch dies war ein Brauch – Böllerschüsse abfeuern.  
 12 Dabei muss ein Funke in die Ladung überggesprungen sein. Das Schiff explodierte. Die Leute in  
 13 Neumühlen hatten die Böllerschüsse gehört, aber der Explosionsknall erschreckte sie bis ins Mark.  
 14 Sie eilten ans Ufer, aber sie konnten nur noch brennende Schiffsteile und Tote auffinden. Der  
 15 Schiffer, seine Frau und seine Familie, die Schiffsbesatzung und Gäste hatten ihr Leben verloren. Das  
 16 obenstehende Bild zeigt, wie man kurz danach das Unglück vorstellte.



17 Noch zweihundertfünfzig Jahre später erzählten sich die Hamburger gräuliche Geschichten, wie die  
 18 Leute von Neumühlen Leichenteile am Ufer und auf den Feldern gefunden haben. Fast alle Toten  
 19 waren unkenntlich geworden. Nur eine schwangere Frau und ein Matrose entkamen dem Unglück.  
 20 Sie hatte sich von dem Matrosen an Land rudern lassen, weil ihr unwohl war.

21 Doch war das 1981 gefundene Kupferbarrenwrack vor Wittenbergen wirklich das Explosionsschiff  
 22 von Neumühlen? Der Direktor des Museums für Hamburgische Geschichte im Jahr 1981, Jörg  
 23 Bracker, ein erfahrener Segler, geht davon aus, dass die Ebbe, mit der Peter Jannsen absegeln wollte,  
 24 die Wrackteile nach der Explosion bis Wittenbergen trug.

## Aufgaben Oberstufe:

1. Lesen Sie Texte 1 - 3 und formulieren Sie Thesen, warum es zu der Explosion kam, und ordnen Sie die Ereignisse in das historische Umfeld ein.
2. Stellen Sie sich folgendes Szenario vor: Sie sind Praktikant im Museum für Hamburgische Geschichte. Ein Hobbyhistoriker und reicher Altmethallhändler schreibt an den Museumsdirektor. Den Brief gibt der Direktor Ihnen mit dem Auftrag: „Antworten Sie mal. Und vergraulen Sie den nicht, der ist einer unserer Mäzene.“

Untenstehend ist der Brief. Aufgabe: Was schreiben und zeichnen Sie als Antwort?

**Fred Bruchgold**  
**Altmetalle International – In- und Export**  
**Elbchaussee 181a**  
**21061 Hamburg**

Hamburg, den Sonntag, 20. August 2017

Sehr geehrter Direktor und Freund,

ich bin ja immer für Ihr Museum dagewesen, und nicht zu wenig. Und wie sie wissen, ist Geschichte ja mein Hobby. Nun hat meine Enkeltochter das Bild unten in der Schule gehabt und sollte dazu eine Beschreibung machen, na klar, das hab ich dann mit Wikipedia gemacht. Sie hat das auch schön abgeschrieben, die Lütte. Seitdem liegt sie mir nun in den Ohren, dass ich mal nach den Kupferplatten suchen soll, die die Altmethall-Kollegen da 1981 aufgekauft haben. Und ich hatte Glück! Der Heini, der das alte Zeug gekauft hat, ist es dann doch nicht mehr losgeworden, weil das zu heiß war! Ich hab davon nun eine Tonne auf dem Hof! Und die Lütte liegt mir nun weiter in den Ohren, weil ihr die 45 Toten vom Schiffsunglück so leid tun. Sie hat gesagt, ich soll mal aus dem Kupfer für die ein Denkmal machen. Weil ich ja nun mit dem Ortsamtsleiter im Rotary-Club bin, hat der auch gesagt, er hat nichts dagegen, wir können das am Elbufer aufstellen, wenn ich die Kosten trag. Da leg ich mal gerne noch ein paar Tausender drauf, egal wieviel. Aber wir können ja nicht einfach aus Wikipedia was abschreiben, oder? So, und nun kommen Sie, Freund und Direktor. Kann nicht einer von Ihren Experten einen Text schreiben? So nach dem Motto: Peter Jansen starb für seinen Draufgängertum? Oder: Gedenken wir der mutigen Kaufleute von 1622? Vielleicht kann das Bild auch noch drauf. Ich hätte auch gerne eine Skizze, wie das aussehen kann.

Ihr *Fred Bruchgold*

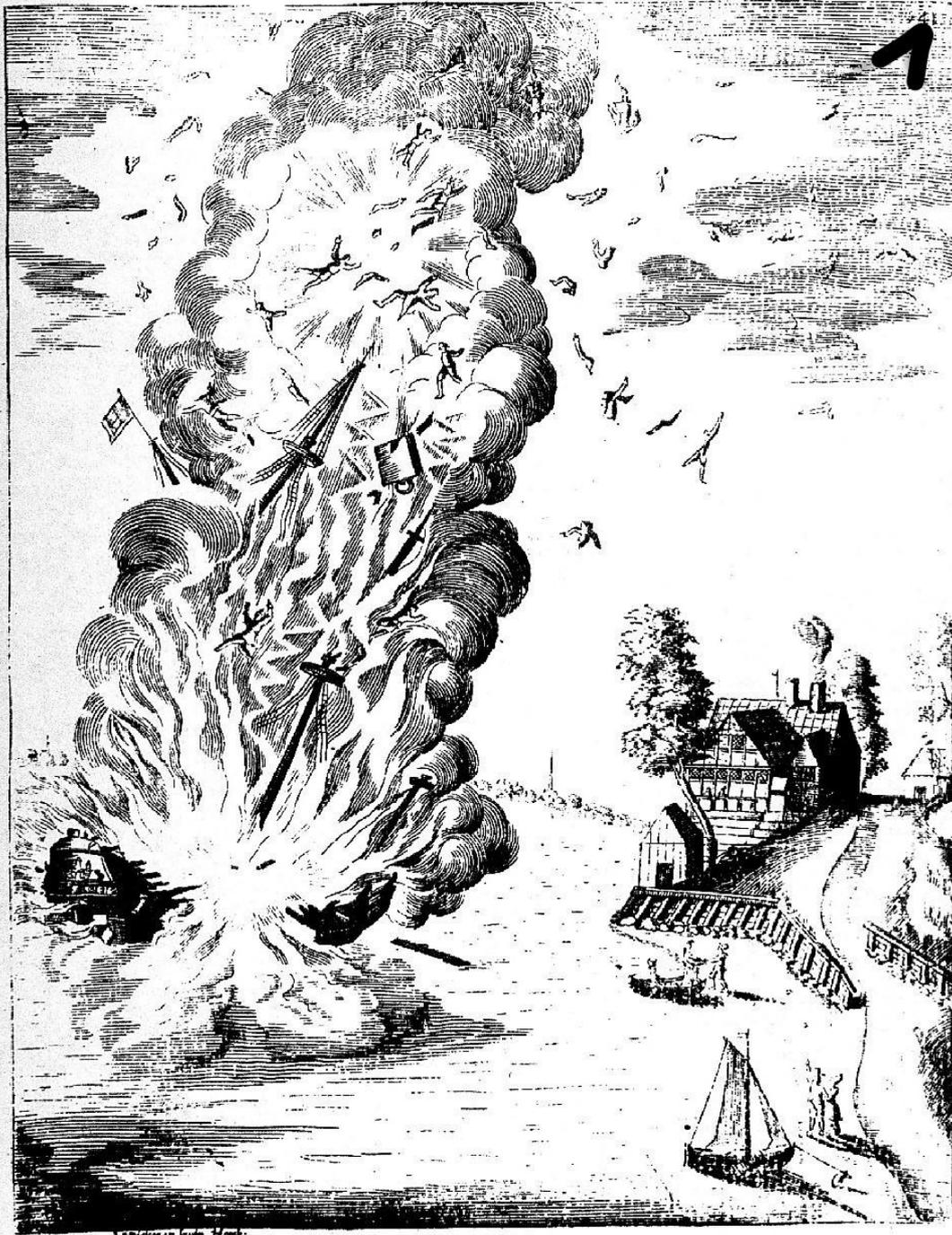


Bild 1 aus: Peter Hesselius, Herzfließende Betrachtungen von dem Elbestrom, Altona, 1675, S. 54.